

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 111 (1985)  
**Heft:** 33

**Rubrik:** Narrengazette

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Notizen

Von Peter Maiwald

Alte, die jung geblieben sind, sind veraltet.



Wunschland: Wo es nicht Menschen irgendeines Kalibers gibt und auch keine Kaliber für Menschen.



Hinter dem Mond, weg vom Fenster, out: Genau da findet Leben statt.



Alptraum: Vor die Hunde gehen und erkennen, dass sie ein menschliches Gesicht tragen.



Manche legen sich gern mit anderen an, um sich zu halten.



Wer oben schwimmt, will zu neuen Ufern; wem das Wasser bis zum Halse steht, zu alten.



Der Bürokrat: Sein Leben lang hatte er für alles eine Schublade. Frühzeitig war er in seinem Fach ergraut.



Alles dem Volke! Hör auf, sagt das Volk, es will mehr.

Ginos

# Norrrengazette

**Wie Tauben danken.** München sonnt sich gern im Titel «Weltstadt mit Herz» und hat auch betont ein Herz für Tiere. Die Stadtverwaltung hat unter der Überschrift «Taubenliebe kommt die Stadt teuer zu stehen» zum Beispiel wissen lassen, dass sie für die gefiederten Freunde recht viel auf den Tisch blättert: Schutznetze an Fassaden 72 000 Mark, Entfernung von Taubenkot an städtischen Mauern 14 500 Mark, 84 Plätze auf Stadtgebiet für 1 250 000 Mark von Taubendreck befreit. «Pille» für die Tauben an 500 Futterstellen macht auch noch 50 000 Mark. Hierzu die «Süddeutsche Zeitung»: «Wie man sieht, hat eben jede Liebe ihren Preis. Und auf welche Weise danken das uns die Tauben? Na, Sie wissen schon – klacks, getroffen!»



**Haarschnitt.** Ein Hamburger Blatt lässt wissen, was Männer fürs Haarschneiden zahlen müssen. Umgerechnet. In Peking 1.50 Mark, in Rom 18, in Paris 63, in New York 105, in der Bundesrepublik zwischen 15 und 40 Mark. Und in der Schweiz? Jawohl, auch das steht da: umgerechnet 55 Mark. Genauer genommen: Gino muss fürs Haarschneiden exakt 15 Franken bezahlen. Lässt er sich zusätzlich die Haare waschen, macht's dann total 26 Franken. Drum interessiert's ihn, was die «Welt am Sonntag» unter Haarschneiden eigentlich versteht.



**Heulen und Zähnekklappern.** Mit 5,6 Millionen Übernachtungen und 27 500 Fremdenbetten waren Münchens Hotelbetriebe im vergangenen Jahr zu 55 Prozent ausgelastet. Laut «Süddeutscher Zeitung» sind gegenwärtig dennoch 20 Betriebe mit 5000 zusätzlichen Betten in Planung oder in Bau. Dazu der Sprecher des Münchner Beherbergungsgewerbes: «Es wird ein gewaltiges Heulen und Zähnekklappern geben.» Die Zunahme könne nicht verkraftet werden.



**Aff von Kritiker.** Aus dem Leserkreis einer TV-Zeitschrift empörte sich jemand über die professionellen Kritiken in ebendieser Gazette. Man könne sie abschaffen, es werde ohnehin meistens am TV-Zuschauer vorbeikritisiert. Und: «Schon Schaggi Streuli (verstorben) sagte vor Jahren: «Heute kann ich mir noch so Mühe geben mit einem Thema (Film)! Es kommt so ein Aff von Kritiker und verreisst mir alles.»



**Kribbelkrabbel.** Die Rote Waldameise hat es, laut der deutschen Funkzeitschrift «Hör Zu», auf das Südwestfunk-Studio Schwenningen abgesehen, unterwandert das Studio kribbelkrabbelnd. Da sie seit mehr als 100 Jahren unter Naturschutz steht, zöge ihre Vernichtung mit Giftspritzen eine Busse von 30 000 Mark nach sich. Nach der gleichen Quelle hat ein Ameisenbeschützer geraten, das Studio klaglos den Ameisen zu überlassen und ein neues zu bauen. Und beim Sender heisse es: «Die einzigen, die bei uns intensiv arbeiten, sind die Ameisen.» Was möglicherweise den Hörern zugut kommt.



**Lies schneller, Genosse!** Der Zürcher Presseverein veranstaltet in der zweiten Jahreshälfte, zusammen mit der Firma Brain Train Center AG Zug, zweitägige Kurse für schnelleres und besseres Lesen. Dazu das Bulletin des Vereins: «Es liegt auf der Hand, dass schnelleres und konzentrierteres Lesen für Journalisten und Redaktoren eine ganz wesentliche Produktivitätssteigerung bedeutet, wenn man nur an die Mengen von Lesestoff denkt, die einem tagtäglich zugemutet wird.» Übrigens: Der vielleicht bekannteste und einschlägig geschulte Schnelleser war John F. Kennedy.

## Der Polizeibeamte Le Fonctionnaire de Police Il Funzionario di Polizia

Offizielle Zeitung  
des Verbandes  
Schweizerischer Polizeibeamter

Journal officiel  
de la Fédération Suisse  
Fonctionnaires de Police

Giornale ufficiale  
della Federazione Svizzera  
Funzionari di Polizia

Wir wünschen Ihnen  
unbeschwerliche Ferien!

Ferienzeit: Für einige Wochen will man es sich möglichst bequem machen, muss man keinen Terminen nachrennen, will man sich nicht unter Vorschriften und Einschränkungen zu machen. Man genießt es in vollen Zügen – auch beim Essen und Trinken. Und gerade hier lässt man in den Feiern gerne fröhlich gerade sein.

Unter dem Titel «Wir wünschen Ihnen unbeschwerliche Ferien» publizierte «Der Polizeibeamte», die offizielle Zeitung des Verbandes Schweizerischer Polizeibeamter, auf ihrer Frontseite einen Artikel, in dem die Leser – zumeist eben Polizeibeamte – auf die Gefährlichkeit von Alkohol am Steuer hingewiesen werden. «Alkoholische Getränke haben leider auch während der Ferienzeit und auch im Ausland die Eigenschaft, die Alkoholkonzentration im Blut erstaunlich rasch in die Höhe zu treiben», wird hier vermerkt. Dies sei besonders schädlich in bezug auf «die Aufmerksamkeit und die Reaktionsfähigkeit», welche bei den vielfach langen Ferienfahrten «in besonderem Masse gefordert» würden.

Warum steht ein solcher Text gerade in dieser Zeitung? Vergessen Polizisten, die in ihrem beruflichen Alltag immer wieder Fahrer mit zuviel Promille im Blut aus dem Verkehr ziehen müssen, in den Ferien, dass die verführerischen Inhalte in diversen Gläsern und Gläschen auch bei ihnen Wirkung zeigen können? Vielleicht aber gilt gerade in diesem Zusammenhang die naheliegendste und banalste Feststellung: Polizeibeamte sind anscheinend auch «nur» Menschen ... mitg.